

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

476 (16.10.1920) Abendausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlagsort: Ferd. Thiergarten.

Dauerschreibstube: Gaus Walthar Schneider. Verantwortlich: Boltrud und Ulrich...

Vertriebsstellen: Berlin W. 10. Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Schriftleitung: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Strick- und Baumstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marienplatz. Postfachnummer: Karlsruhe Nr. 8357.

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Am Verteiler und in den Postämtern abgeholt monatlich M. 5.50, frei ins Haus geliefert M. 6.-.

Anzeigen: Die 1. Spalte, 10 Zeilen M. 1.50, auswärts M. 2.-. Die 2. Spalte M. 1.20, an erster Stelle M. 1.50. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte...

Russland und England.

d. Stockholm, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Laut einer Londoner Meldung der „Stockholms Tidningen“ erwartet Krasin eine Antwort von Lenin, um darnach mit der englischen Regierung Verhandlungen bezüglich der Bezahlung der ganzen russischen Schuld an England einzuleiten.

Kabinettskrise in Warschau.

d. Warschau, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß eine teilweise Neubildung des polnischen Kabinetts bevorstehe.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

a. Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Zu der in der Berliner Presse verbreiteten Meldung über die polnische Beschlagnahme von 200 deutschen Flußschiffen und 6 Dampfern erfahren wir, daß die Reichsregierung in dieser Angelegenheit Schritte bei der polnischen Regierung getan hat.

Deutschfreundliche Stellungnahme der englischen Militärs.

o Köln, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Kaiser Nationalzeitung“ erfährt von zuverlässiger Quelle von hier, daß ausnahmslos sämtliche hohen englischen Militärs im besetzten Rheinland und auch der englische Oberkommandierende in Köln heute bereits entschieden für eine Annäherung an Deutschland eintreten und damit auf dem entgegengesetzten Standpunkt der französischen Kommandanten stehen.

Baldige Einberufung der Drüßeler Konferenz.

16. Berlin, 16. Okt. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Paris meldet, wird der französische Botschafter Laurent in Berlin, der dieser Tage von Paris auf seinen Posten zurückkehrt, der deutschen Regierung im Namen der französischen Regierung mitteilen, daß die Sonderverhandlungen zwischen deutschen und französischen Sachverständigen, die Deutschland angeregt hatte, angesichts der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz in Brüssel untunlich erscheinen.

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

a. Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Einer Londoner Meldung der „Newen Berliner Zeitung“ zufolge soll dem deutschen Delegierten, Graf von Helldorf, verboten worden sein, an den Verhandlungen der internationalen Wirtschaftskonferenz teilzunehmen.

Die Folgen des Kohlenabkommens in Spa.

16. Berlin, 16. Okt. Wir erhalten aus Spa nachfolgendes Telegramm: Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich.

Österreichs Daul.

o Zürich, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Wien: Die österreichische Regierung richtete eine Note an die englische Regierung, worin sie die englischen Vorschläge zur Regelung der Vorkriegsschulden dankend annimmt und die Hoffnung ausdrückt, daß weitere Erleichterungen bewilligt werden.

Die Rechtfertigungsschrift des Erz-Kaisers Karl.

a. Genf, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen Blätter veröffentlichen heute Auszüge aus der Rechtfertigungsschrift des Erz-Kaisers Karl. Der „Figaro“ meint dazu, daß die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 2. Juli, gegen die der Kaiser ankämpft, vielleicht doch ein wenig oberflächlich gewesen sei.

Das Abstimmungsresultat in Kärnten.

16. Wien, 16. Okt. Staatssekretär Dr. Reaner erklärte in einer Besprechung bezüglich des Abstimmungsresultates in Kärnten: Die Jugoslawen verlieren durch das Plebiszit 80.000 Stammesangehörige an uns. Wir haben durch das Plebiszit alle Deutschen aus dem Warburger und Gail-Gebiet, sowie die Deutschen in Gottschee verloren.

16. Wien, 16. Okt. Die Botschafterkonferenz hat eine gleichlautende Note an die in Paris beglaubigten Gesandten Österreichs und Jugoslawiens gerichtet. In dieser Note wird ausgeführt, daß laut Informationen zu berücksichtigen sei, daß eine gewalttätige Verhinderung der Beschlüsse der internationalen Rechtskommission nach dem Bestehenwerden des Plebiszitresultates in Kärnten vorbereitet werde.

Oberst Nikolai.

o. Basel, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Vertreter der „Nationalzeitung“ will aus einwandfreier Quelle erfahren haben, daß der als rechte Hand Ludendorfs aus dem Weltkrieg bekannte Oberst Nikolai seine Pressestätigkeit wieder aufzunehmen be-

absichtige, nachdem er zwei Jahre in Zurückgezogenheit gelebt hätte. Er plane einen „Zusammenschluß nationaler Zeitungen“ zu organisieren und diesen Konzern durch ein von ihm geleitetes Berliner Büro redaktionell (d. i. politisch) zu beeinflussen.

Kommunistische Kriegspolitik.

d. Königsberg, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) In einem „Kommunistischen Kriegspolitik“ überschriebenen Artikel macht die hiesige rechtsunabhängige „Freiheit“ interessante Feststellungen. Als der bolschewistische Vormarsch zu glücken schien und die bolschewistischen Truppen an der ostpreussischen Grenze standen, war nach Ansicht der kommunistischen Partei Ostpreußens der Zeitpunkt zum Losschlagen gekommen.

„Kommunistische Fraktion“ in Italien.

o. Zürich, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der „Avent“ meldet: In Florenz hat sich die „Kommunistische Fraktion“ konstituiert, welche auf dem Boden des Moskauer Sowjetprogramms steht. In Mailand, Turin, Genua und Bologna haben sich sofort Zweiggruppen der italienischen Kommunistenpartei gebildet.

Die Streikbewegung in Portugal.

o. Bern, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Lissabon: Die Regierung beschloß die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien. Infolge des Fortdauerns des Eisenbahnerstreiks sind die Hauptstrecken des Landes, ierner Brücken und Unterführungen militärisch besetzt worden.

Besezung Koreas durch die Japaner.

o. Zürich, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung teilt mit, daß japanische Militärs in Korea eingerückt sind und verschiedene Plätze besetzt haben, um Leben und Eigentum der Japaner zu schützen.

Die irische Frage.

o. Basel, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) „Times“ melden: Ende Oktober wird eine endgültige Entscheidung der britischen Regierung über Irland fallen. Lloyd George ist gewillt, sein Programm unter allen Umständen durchzuführen. Für den Fall, daß Irland die Dönerule nicht annimmt, wird die britische Regierung die irischen Sinnfeiner als Rebellen betrachten, ihre Führer als Hochverräter ausrotten und einen regelrechten Feldzug in Irland gegen die Aufständischen führen.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

a. Rom, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Auch hier gehen sehr ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs von Griechenland um. Gestern vormittag wurden in allen Kirchen Bittgebete für die Gesundheit des Königs abgehalten.

Aus Elsaß-Lothringen.

o. Straßburg, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalkommissar von Elsaß-Lothringen gibt bekannt, die deutsche Gesandtschaft habe Beschwerde darüber eingereicht, daß man beabsichtige, die in Elsaß-Lothringen durch die Deutschen zum Andenken an die Gefallenen von 1870 und 1914 errichteten Kriegdenkmäler abzutragen.

Der französische Finanzminister in Straßburg.

o. Straßburg, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie Straßburger Blätter berichten, wird der französische Finanzminister Francois-Marcel am 20. Oktober in Straßburg eintreffen, um hier seine große programmatische Rede zu halten.

Belgische Schiffsahrtsausstellung in Straßburg.

o. Straßburg, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Am 20. Oktober wird hier die Ausstellung eröffnet, welche die Handelskammer Antwerpen in Verbindung mit der Stadtverwaltung Gent beschloffen hat und auf welcher die Hafenpläne von Antwerpen und Gent zur Schau gestellt werden.

Lebensmittel Demonstrationen in der Pfalz.

o. Landau, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Wie die pfälzischen Zeitungen berichten, werden am kommenden Sonntag in der Rheinpfalz MassenDemonstrationen der gesamten Arbeiterchaft gegen die teuren Weinpreise veranstaltet. Die Demonstrationen wegen der hohen Kartoffelpreise dauern in vielen Teilen der Pfalz fort.

Eisenbahnunglück in Württemberg.

15. Stuttgart, 15. Okt. Der Schnellzug Jülich - Stuttgart ist heute abend 4.45 Uhr bei der Einfahrt in die Station Ependorf entgleist. Die Maschine stürzte um. Sämtliche fünf Wagen haben sich in die Stellung eingeklemmt. Verletzt wurde dank der umsichtigen Haltung des Lokomotivführers, der sofort Gegendampf gab, niemand. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Umschau und Auschau.

Die „sozialistische Woche“ geht zu Ende. Mit völliger Sicherheit läßt sich ihr Gesamtergebnis erst auf eine umfassende Formel bringen, wenn die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gefallen ist. Aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das Parteiblatt der Unabhängigen in Halle Recht behalten, wenn es, das Ergebnis vorausnehmend, sagt: „Drei Parteien ringen in und um das Proletariat. Keine kann die Massen so sammeln, daß sie der beststimmte Ausdruck des proletarisch-sozialen Ringens des deutschen Proletariats wäre.“

Diese Spaltung der bis 1914 einheitslichen marxistisch-sozialistischen Arbeiterbewegung mußte an dem Tage unabwendbares Schicksal werden, an dem die Sozialdemokratie aus der reinen Oppositionsstellung zur verantwortlichen Bestimmung der politischen Geschäfte herangezogen wurde. Bethmann Hollweg ist es gewesen, der den Spaltungsprozeß einleitete, als er in den Augusttagen 1914 dem Kaiser zu dem bekannten, versöhnlichen Wort über die Parteien veranlaßt, um auf der Grundlage dieser Anerkennung der sozialdemokratischen Gleichberechtigung als Partei die Sozialdemokratie zum Mittragen der Verantwortung für die Kriegsausgaben und somit für die Kriegspolitik zu bestimmen.

dauernde Existenzberechtigung geben. Wenn man aus diesem Grunde von den zweifellos vorhandenen Beweggründen einer Reihe von Unabhängigen-Führern absteht, die sich durch die Moskauer Bedingungen in ihrer Existenz als Funktionäre und Beamte der Partei bedroht sehen und deshalb gegen den Anschlag wettern, so wird man, wie schon gesagt, für die Befestigung der drei großen marxistisch-sozialistischen Gruppen in der Hauptsache gegensätzliche Auffassungen über das Tempo der einzuschlagenden Entwicklung feststellen müssen. Moskau, die deutschen Kommunisten und Linksunabhängigen vertreten den Standpunkt, daß die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse schon heute zur Reife für die kommunistische Staats- und Wirtschaftsform in der ganzen Welt gebührend seien, daß es daher in allen europäischen Ländern und ebenfalls in Asien für die Arbeiterschaft lediglich noch darauf ankomme, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die Macht an sich zu reißen und, gestützt auf sie, die kommunistische Wirtschaft zu organisieren. Nach Ansicht der Moskauer gibt es also nur eine Hauptaufgabe für das Proletariat, den Gedanken der schnellstmöglichen Weltrevolution zu propagieren und zu verwirklichen. Das marxistische Zentrum — so kann man wohl die Kreise um die Hilferding, Crispian, Ledebour bezeichnen — steht auf dem Wege zu der auch von ihm ersehnten Weltrevolution noch eine Anzahl von Widerständen, die die Rechtsunabhängigen durch systematische Vorbereitung unter Berücksichtigung der nationalen Besonderheiten überwinden wollen. Diese Widerstände liegen nach Ansicht der Rechtsunabhängigen in der Hauptsache in der politischen Einstellung der Arbeiterschaft selbst. An die Verwirklichung der Weltrevolution ist nach dieser Auffassung erst zu denken, wenn das Proletariat aller Länder zu einer geschlossenen proletarischen Klassenfront zusammen geschweift worden ist. Die Bemerkung Crispian's, daß die Entwicklung vom unzufriedenen Arbeiter zum Klassenbewußten Kämpfer ein langwieriger Prozeß sei, ist die Formulierung der inneren Hemmungen bei den Rechtsunabhängigen. Die gefürchten Ausführungen Hilferding's, daß die Verwirklichung der proletarischen Diktatur ein Hazardspiel und die Moskauer Taktik eine Organisationspielererei bleibe, solange ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft auf dem Boden der Rechtssozialisten stehe und solange in England und Frankreich die kommunistische Partei so gut wie keine Rolle spiele, erläutern und unterstreichen die Crispian'sche Formel. Die Rechtssozialisten gehen noch weiter. Sie haben, wie der Parteitag in Kassel lehrt, bei der praktisch politischen und wirtschaftlichen Arbeit in der letzten Zeit gelernt und erkannt, daß die Widerstände auf dem Wege zur Verwirklichung des marxistischen Ideals nicht nur auf der Seite der proletarischen Kampffront, sondern vor allem auch in politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Wirklichkeiten liegen, die als solche nicht einfach aus der Welt geschafft werden können. Die Konsequenz aus dieser immerhin schon weitgehenden Erkenntnis muß natürlich sein, daß das marxistische Programm, so wie es in das Erfurter Programm hineingearbeitet worden ist, in vielen Punkten überhaupt nicht durchführbar ist oder, wenn es durchgeführt wird, unter Umständen zum Gegenteil des Erstrebtens führen muß. Die Rechtssozialdemokraten haben sich mit gewiß anzuerkennendem Mut deshalb auch zu dem Beschlusse durchgerungen, daß das Erfurter Programm veraltet ist. Die Programmeneuerung stand als wichtiger Punkt auf der Tagesordnung in Kassel, und ein besonderer Ausschuß ist eingesetzt worden, der auf Grund der neuen Erkenntnisse im nächsten Jahre einen neuen Programmentwurf vorlegen soll.

Die sozialistische Linke glaubt, die Rechtssozialdemokratie auf Grund der bei dieser eingetretenen Wandlungen eine „nationale Reformpartei“ benennen zu dürfen. Im Sinn der Radikalen soll das eine verlässliche Bezeichnung sein. Jeder aber, der sich ernst um das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit sorgt, würde es als eine hoch erfreuliche Tatsache begrüßen, wenn er das Wort mit Recht auf die Rechtssozialdemokratie anwenden dürfte. Weder ist die Entwicklung dieser Partei noch nicht so weit vorgeschritten. Einige anerkennenswerte Anläufe dazu hat der Kasseler Parteitag genommen, der auch sonst, vor allem auf dem Hintergrund der wüsten Tagung von Halle, infolge seiner Diszipliniertheit und der maßvollen Tonart ein sympathischeres Bild bot als man es sonst von sozialistischen Parteitagen gewohnt war. In der Richtung auf eine mehr national eingestellte Politik ist in Kassel manch ein gutes Wort und manche erfreuliche Entscheidung gefaßt worden. Man hat der Deutsch-Deutscherdeier, des bedrohten Deutschlands in Oberhessen und im Saargebiet gedacht, man hat das kulturhistorische Verlangen nach Vernichtung der Dieselmotoren gebührend gekennzeichnet, man hat wiederholentlich das Einverständnis angefordert, daß die Sozialdemokratie bislang die Internationale überschätzt habe, man ist mit dem Franzosenfreund Cohen-Neuß, der den Versailler Vertrag zu recht fertigen magte, geduldig in Gespräch gegangen. Knappgedacht faßt die Siebe auf den „Vertreter der Gazette Hoch“, wie Cohen-Neuß unter Anspielung auf die kontinentalpolitische „Röschsche Zeitung“ genannt wurde. Auch nach innenpolitischer und wirtschaftspolitischer Richtung ist manches Wort gefallen, das 1914 auf einem sozialdemokratischen Parteitag unwortbar gewesen wäre. Wenn der Münchener Führer Auer unter Zustimmung des Parteitags erklären konnte, man dürfe für die Wirtschaftspolitik keine starre Grundzüge aufstellen, man müsse gefunden Verstand und nächste Abwägung wahren lassen und

das Sozialisierungsproblem nicht so sehr als Machtproblem, sondern als ein Problem der Produktion erkennen, wenn der rheinische Abgeordnete Sollmann Vorsicht im Gebrauch der Macht empfahl und davor warnte, in der Agitation Forderungen zu erheben, von denen man wisse, daß sie unerfüllbar seien, wenn der württembergische Gesandte in Berlin, Hilfenbrand, von unüberlegten sozialistischen Experimenten abriet, die nur den sozialistischen Betrieb in Verzug bringen könnten, wenn sogar von anderer Seite die Schuld an den hohen Preisen mehr den Kapitalverhältnissen als den Unternehmern und Bauern zugeschoben wurden, so sind das doch Anzeichen dafür, daß es auch bei der Sozialdemokratie zu dämmern beginnt. Das gilt auch von der Behandlung der Regierungsfrage. Die Entschließung des Parteitags zu dieser Angelegenheit löst der Reichstagsfraktion durchaus die Möglichkeit, wieder in die Regierung einzutreten. Von einem Sturz der gegenwärtigen Regierung in absehbarer Zeit ist nicht die Rede. Vielmehr darf aus der Beschränkung des Mißtrauensvotums auf ein Regierungsmitglied, den Ernährungsminister Hermes — selbst dieses Votum erfolgte gegen die Reichstagsfraktion und mit einer Stimme Mehrheit und wurde rein sachlich begründet — auf eine Neutralitätserklärung gegenüber den übrigen Mitgliedern des Kabinetts geschlossen werden. Man darf also aus dem Ausgang der Kasseler Tagung Hoffnung auf eine gewisse Kontinuität und Stabilität der innerpolitischen Zustände, wenigstens bis zum Frühjahr, schöpfen. Nur ein gefährlicher Konfliktstoff ist übrig geblieben, die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues. Während über die übrigen 3 von den 4 Punkten Scheidemann's, die Forderungen nach Demokratisierung der Verwaltung, nach Republikanisierung der Wehrmacht und nach friedlicher Außenpolitik — zu ihr zwingen uns schon die Verhältnisse — bei gutem Willen auf allen Seiten ein so weitgehendes Einverständnis herbeigeführt werden könnte, daß ein Regierungsbündnis von Scheidemann bis Stresemann möglich erscheint, an diesem letzten Punkt, in der Sozialisierungsfrage, scheiden sich die Geister. Und hier zeigt es sich, daß manch vermissendes Wort des Kasseler Parteitags doch eben nur ein Wort war. Oder heißt es nicht, angesichts mancher sachlichen Darlegungen auf dem Parteitag, demagogisch verfahren, wenn man die Forderung nach sofortiger Vollsozialisierung des Bergbaues der agitatorischen Wirkung wegen in die Massen wirft und wenn man die Leidenschaften in einem Volksbegehren entzündet will. Auf solche Weise erweitert man nur wieder die Kluft zwischen dem, was der Jargon der Linken als „Bourgeoisie“ bezeichnet und der marxistischen Arbeiterschaft.

Im übrigen aber darf man von dem Ergebnis der sozialistischen Woche sagen, daß durch die Vollerfüllung der Dreiteilung auf der Linken wesentlich dazu beigetragen wird, die Scheidung des deutschen Volkes in zwei Teile, Bürgertum und marxistische Arbeiterschaft, verschwinden zu lassen. Die Unterschiede zwischen Rechtssozialisten und Demokraten, zwischen den Demokraten und der Volkspartei, zwischen der Volkspartei und den Deutschnationalen sind nicht größer als die zwischen den Gruppen der Linken. Die Abstufung von links nach rechts verläuft nun in fortlaufend gleichförmiger Weise von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen. Ja, man kann so weit gehen, ganz allgemein von einer Abstufung der Auffassungen über das Wesen des Sozialismus und das Tempo der Entwicklung zu sprechen. Wir haben schon früher betont, daß mit der Linken den Anspruch befreiten den Sozialismus gepachtet zu haben. Sozialismus heißt doch schließlich nur das Bekenntnis dazu, daß das Wohl der Gesamtheit über dem Wohl des eigenen Ich zu stehen hat, und die Bestreben der verschiedenen Parteien unterscheiden sich nur in der Auffassung über die Methoden, die das Wohl der Gesamtheit am besten fördern. Antisozialistische Parteien im Sinne des Wortes gibt es in Deutschland nicht. Auch der Individualist und Manchesterman betrachtet die persönliche Freiheit und den menschlichen Egoismus nur als Kräfte, die in ungehemmter Auswirkung der Gesamtheit am besten dienen können. Der deutsche Freiheitsbegriff hat von jeher der persönlichen Freiheit am Wohl der Gesamtheit seine Grenzen gesetzt. Darum ist der Individualismus nicht antisozialistisch. Der Gegensatz von Sozialismus ist Anarchismus, und anarchische Parteien gibt es in Deutschland nicht. Selbst die K. A. P. D. und die Kommunisten möchten wir nicht dazu zählen.

Aus Baden.

Die Lage der Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden weist auch in der Berichtswochen vom 7. bis 13. Oktober 1920 hinsichtlich der Zahl der Erwerbslosen wieder eine kleine Besserung auf. Es stehen noch in Unterbringung 3327 Männer und 319 Frauen. Während in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe die Erwerbslosigkeit in der letzten Zeit ständig zurückgegangen ist, ist sie in Karlsruhe gestiegen. In Freiburg ist sie so ziemlich gleich geblieben. Allgemein ist die Lage noch sehr unbestimmt. Der teilweise erhaltene härteren Beschäftigung stehen auf der anderen Seite wieder vielfach Betriebsänderungen gegenüber, die natürlich das Gesamtbild stark beeinflussen. In Erwartung weiterer Preissteigerungen war die Unsicherheit und Zurückhaltung in der Verwertung von Aufträgen für den Arbeitsmarkt recht unangenehm zu beobachten. Durch die beschränkte Kohlenzufuhr ist die Industrie vielfach gehemmt. Man war daher vielerorts zu kulturellen Hoffnungsarbeiten gezwungen, um wenigstens dadurch Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Verhältnisse gestalteten sich in den einzelnen Berufsgruppen folgendermaßen:

In der Landwirtschaft hat besonders der Andrang stellenfuchender Arbeiter und Verwalter in der letzten Zeit nachgelassen. In den französischen Theaterbesucher. Wer jemals ein Theaterbesucher in einer französischen Provinzstadt angesehnt hat, wird diese Besondere berichten. In einem Artikel der an Beginn der diesjährigen Straßburger Winterperiode in der dortigen „Neuen Zeitung“ erschienen ist, werden die Besucher zwar in einer durch die noch immer bestehende Penurie bedingten Form, aber doch recht heftig zum Ausdruck gebracht. Es wird die über das mehr als dreiviertelstündige Aufspalten der französischen Theaterbesucher geklagt, über lautes Anfeuern während der Aufführung und besonders über das Klaffen bei offener Szene. Auf eine Beschwerde über diesen letzten Punkt bei dem Straßburger Theaterdirektor Willebrand erklärte dieser Herr, daß auf dem Programm der Willebrand verlassen werden solle, daß das Klaffen bei offener Szene zu unterlassen, er meine zugleich aber auch, daß es dem Personal schwer werde, sich mit dieser Seite abzufinden. Er glaube, daß ihnen das Schmecken an Stellen, an denen sie selbst gewohnt seien, mitunter Semmungen auferlegen und ihren Ein zurückhalten würde.

Dazu bemerkt der Kritiker der Straßburger Neuen Zeitung — und er trägt dabei, vielleicht ohne es zu wollen, an eine der Ursachen des deutsch-französischen Kulturkampfes — sehr treffend: „Es ist klar, daß in diesen Dingen hier zwei verschiedene Konzeptionen einander gegenüberstehen. Das Theater ist für viele ein Ort, an dem man sich die Zeit vertreibt. Für uns ist eine gewisse Sammlungs- und Theater-Vorstellung. In der Straßburger Straßburger Theater ging, werden wir es ohnehin nie bringen. Seit Jahrhunderten rinnen auf elassischen Boden die geistigere höhere Kultur Frankreichs mit der tieferen geistigen Kultur Deutschlands und die Seele des Volkes. Unter deutscher Herrschaft blühte der Künstler bewundernd empor zu dem eleganten Pariser und der schillernden Pariserin und übernahm den Deutschen in Normalform und Lobensmantel mit seinem ganzen bescheidenen Spott. Man erinnere sich nur an die berühmtesten Zeichnungen eines Hansi! Der ganze Auschnitt der äußeren Lebenshaltung des elassischen Volkes war stets von dem französischen Vorbild bestimmt. Jetzt aber, seitdem der Franzose das Land beherrscht, scheint dem elassischen Volke langsam das Verständnis dafür aufzugehen, was der vielgestaltige Deutsche seinem Volk an geistigen und kulturellen Gütern gegeben hat. Daß diese Erkenntnis sich zuerst bei dem Theater zeigt, ist nicht erstaunlich, denn die Schaubühne ist eine der sichtbarsten und unmittelbarsten Erscheinungen des kulturellen Lebens. Abermals sind auch im Schulwesen und gegenüber der Landbevölkerung schon ähnlich geartete Klagen in der elass-lothringischen Presse laut geworden.“

tüchtigen Snekten und landwirtschaftlichen Arbeitern besteht immer noch ein gewisser Mangel. Die weniger geeigneten Arbeitskräfte können wohl nach Möglichkeit immer wieder untergebracht werden, doch ist zu beobachten, daß diese mitunter schon in wenigen Tagen wieder ihre Arbeitsstellen verlassen. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften ist immer noch sehr groß. In der Metall- und Maschinenindustrie ist die Nachfrage recht unbestimmt. Durch den Stellenmangel können sich viele Betriebe nicht in dem gewünschten Maße entfalten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist aber auch sehr zurückgefallen. Für die Holzindustrie werden wieder mehr Facharbeitkräfte gesucht als bisher. Das Holzhandels- und Holzgewerbe ist außer der Holzhandelsindustrie, welche allerdings durch das Holzsteuergesetz auch einige Einschränkungen erfahren hat, nach wie vor schlecht. Die Holzhandelsindustrie, das Bauergewerbe, sowie das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe sind dagegen wie bisher als recht schlecht zu bezeichnen. Im Handelsgewerbe scheint sich die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften zu stärken. Trotzdem ist hier die Arbeitslosigkeit immer eine außerordentlich große. Für private häusliche Dienste ist der Bedarf an weiblichen Hausangestellten immer noch sehr groß.

Verdientene Ziegelwerke, die nur für Sommerarbeit eingerichtet sind, mußten inzwischen ihre Betriebe stilllegen oder sind daran, die in der nächsten Zeit zu tun. Geschlossen hat das Ziegelwerk G. m. b. H. Gemmingen mit 20 Männern und das Ziegelwerk Mühlheim mit 12 Männern.

Die Kassa steht bevor: bei der Siegfel Gebr. Gern in Eppingen mit 15 Arbeitskräften. Anfolge der Arbeitslosigkeit hat die Lederfabrik Wäldin & Co., Lahr mit 80 Arbeitskräften ihren Betrieb eingestellt.

Als Folge des Holzsteuergesetzes sind Einschränkungen bei den Holzhandelsbetrieben Friedrich Keller, Müller & Sprungmann, Johann Th. Klassen, sämtliche in Ebingen, mit 400 Männern und 130 Frauen zu bezeichnen.

Für die nächsten Tage ist die Aufnahme der Filiale Heinrich Frank, Söhne in Eppingen, die für Spätharbeitsarbeit eingerichtet ist zu erwarten, wobei circa 40 Männer zur Einstellung gelangen dürften. Erwerbslosenunterstützung wurden im Bereiche der Landesstelle für Arbeitsvermittlung für Baden in dieser Woche 224 922,85 M. ausbezahlt.

In Augarbeitsverträgen wurden an 518 Männer und 132 Frauen in der letzten Zeit 37 350,12 M. bewilligt. Mit Notstandsarbeiten wurden 2950 Erwerbslose beschäftigt.

Veranlagung zu den direkten Reichs- u. Landessteuern

Am den Steuerpflichtigen die Abgabe der Steuererklärungen zu erleichtern, hat der Präsident des Landesfinanzamts die Steuerkommission allgemein ermächtigt, wieder auswärts Tagungen abzuhalten. Diese Anordnung wird wohl bei allen Steuerpflichtigen besonders begrüßt werden. Die oft weiten fahrschwierigen Reisen bleiben den Steuerpflichtigen erspart, sie können wieder in allgemeiner Weise ihre Erklärungen abgeben oder sich den erforderlichen Rat holen.

Es kann aber auch angenommen werden, daß durch diese Anordnung die Veranlagungsbeamten die von ihnen zu bewältigende große Arbeitslast wesentlich erleichtert wird, sodaß beide Teile, die Steuerverwaltung und die Steuerpflichtigen, aus ihr Nutzen ziehen.

Die nächsten Tagungen werden die Steuerkommissionäre zur Bescheinigung der Durchführung der Veranlagung zum Reichsnotopfer anberaumen.

H. Stausen, 15. Okt. In Hausen a. M. wurde ein Landwirt zur Anzeige gebracht, der die einen Händler zum gesetzlichen Höchstpreis verprochenen Kartoffeln selbst nach Freiburg gefahren und sie dort zum Preis von 38 M. für den Zentner an eine größere Wirtschaft verkauft hatte.

Börsen, 15. Okt. Hier fand ein Ganttag der Kriegervereine des Gaues Wiesenthal statt. Es waren 52 Vereine mit über 3000 Mitgliedern vertreten. Mitgeteilt wurde, daß im Felde 264 Angehörige des Gaues Wiesenthal gefallen sind, an Kriegsbeschädigten sind 144 Mitglieder vorhanden.

Börsen, 15. Okt. Ein Landwirt der Grenzgemeinde Inslingen verlor die Nacht und Nebel eine Fuhrer Karthoffeln nach der Schweizer Gemeinde Kien, wobei er für den Zentner 15 Franken, nach dem heutigen Marktpreis gleich 170 M., erlöste. Die Staatsanwaltschaft Börsen hat gegen den habgierigen, wenig vaterländisch gesinnten Landwirt ein Strafverfahren eingeleitet. (Gegen solches Gebahren müßte Justizhaus die Weidestraße sein!)

eb. Konstanz, 14. Okt. Der Bürgerausschuß hatte sich heute mit der neuen Forderung der hiesigen Arbeiter zu befassen. Eine Vereinbarung, die in der Vorlage niedergelegt war und nach welcher die Erhöhungen zusammen über 100 000 M. Mark betragen hätten (je zur Hälfte aufzubringen durch Umlage und durch Heranziehung der niederen reichssteuerfreien Einkommen) wurde in letzter Stunde durch die Arbeiter verworfen. Sie bestehen auf Bewilligung einer höheren Zulage, wie sie andere badische Städte bewilligt haben und welche der Stadt eine Mehrausgabe von 237 500 M. verursacht. Nach länger Ausprache wurde die Forderung bewilligt, mit der Bedingung, daß wenn andere Steuerquellen nicht zu finden seien, der Teilbetrag von 180 000 M. durch Befreiung der reichssteuerfreien Einkommen aufzubringen sei. — Unter Zugrundelegung der Bausparpflichtung innerhalb 5 Jahren, einer jährlichen Vertragsrate bei Nichterfüllung und des Rücklaufs zu 80 Prozent des Wertes, wurde der Verkauf eines Hauptlages genehmigt. — 150 000 M. zur Wiederinstandsetzung der Akkumulatorenbatterie im hiesigen Elektrizitätswerk werden bewilligt. — Die Vorlage, 250 000 M. als laienbaren Kredit zur Vornahme von Umbauten in vorhandenen Wohnhäusern zur Gewinnung von neuen Wohnungen wurden ebenfalls genehmigt. Zur Einrichtung solcher Wohnungen hat Konstanz bereits 321 000 M. bewilligte Mittel ausgegeben und je 125 Wohnungen gewonnen.

Die Nähe der Schweizer Grenze hat viele Rückwanderer, Eläster, deutsch-schweizerische Wehrleute usw., veranlaßt, hier Wohnung zu behalten, gemäß dem ihnen reichsrechtlich zustehenden Recht, überall Wohnung nehmen zu können. Weil die Stadt aber unmöglich für alle, die hier wohnen wollen, unter den heutigen Verhältnissen Wohnungen erbauen kann, hat die Stadt Schritte unternommen, daß diese Verordnung für Konstanz aufgehoben wird.

Französische Kultur im Elsaß.

Es wird uns geschrieben: Die Badische Presse brachte im Heftchen des Mittwochs-Abendblattes eine Notiz über die schlechte finanzielle Lage der elsaß-lothringischen Theater, die einen interessanten Einblick gewährt in gewisse kulturelle Erscheinungen in den verloren gegangenen Reichsländern. Das gewaltige Defizit der Theater wird mit Recht zurückgeführt auf die Sprachpolitik der Franzosen, die keine deutschen Vorstellungen dulden. Da die überwiegende Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung die französische Sprache aber nicht beherrscht, bleiben die Theater, die in deutscher Zeit stets gut besucht waren, leer. Dazu kommt noch, daß das künstlerische Niveau der französischen Stücke in Schachspiel und Ober durchweg recht niedrig ist. In den elsaß-lothringischen Betrieben findet sich hin und wieder Andeutungen, die erkennen lassen, daß bei den Engagements der weiblichen Kräfte weniger die künstlerische Verfassung als gewisse Beziehungen zu hervorragenden Mitgliefern der zivilen oder militärischen Behörden ausschlaggebend waren.

Der Kampf um die Zulassung deutscher Vorstellungen an den elsaß-lothringischen Theatern ist übrigens nicht neueren Datums. Schon zu Beginn dieses Jahres fand sich im Mülhauser Tagblatt die folgende sehr beachtenswerte Zeitschrift aus Colmar: „Die in anderen Städten scheint man sich auch in Colmar nach deutschen Aufführungen vorzustellen, d. h. nach Aufführungen in hochdeutscher Sprache, denn es sollen nicht einmal die deutschen Literaten, sondern auch die französischen Schriftsteller in guten Überlegungen berücksichtigt werden. Der Stadtrat hatte sich zum Sprachrohr dieser Wünsche gemacht und hatte bei der Direktion eine diesbezügliche Erlaubnis zu erwirken versucht. In der Gemeinderats-Sitzung gab der Bürgermeister den Inhalt eines Schreibens der Direktion bekannt, worin die Aufführung französischer Stücke in hochdeutscher Sprache als inopportun abgelehnt wird. Wie man auf diese Weise den Geist der französischen Klassiker im Elsaß, der Bevölkerung näher bringen soll, dafür weiß das Schreiben keinen Rat. Der größte Teil des Volkes muß sich also weiter mit dem „Elsaß-Deutscher“ und dem Kino zufriedengeben.“

Ähnliche, wenn auch nicht ganz so deutliche Klagen, kann man von Zeit zu Zeit immer wieder in führenden elsaß-lothringischen Blättern finden. Aber das Sprachverbot ist nicht allein schuld an der wachsenden Theaterverfallung der elsaß-lothringischen Bevölkerung. Man sieht sich in elsaß-lothringischen Kreisen vor allem auch an dem wenig würdigen Versch-

1. Vortrag im Kaufmännischen Verein.

Der Kaufmännische Verein Karlsruhe veranstaltet eine Reihe öffentlicher Vorträge, die durch ihre Güte und Vollständigkeit das berechtigte Interesse weitester Kreise beanspruchen dürfen. Der erste fand am Freitag abend statt und hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Herr Musikdirektor Carl Hallwachs aus Kassel sprach über das weitgepante Thema: „Johannes Brahms als Mensch und Künstler“. Nach einleitenden Worten, die sehr heimatlichen Dialekt leicht gefaßt war, aus dem Leben dieses ferndeutschen Künstlers das der Allgemeinheit weniger bekannt ist, da es sehr einfach verläuft. Dabei wurden auch die Brüche in Karlsruhe und die Freundschaft mit dem damaligen ungewöhnlichen Hofkapellmeister Hermann Reil berührt. Für die etwas breitere Ausführung des Vergleiches Anselm Feuerbach — Johannes Brahms — Conrad Ferdinand Meyer waren gewiß viele Hörer dankbar gewesen. Im zweiten Teile seines Vortrages ging der geschätzte Redner auf die Werte des Komponisten ein und brachte einige gelungene und planmäßige Erläuterungen. Besonders bei den Liebfern verweilte er länger. Und mit Recht; denn von allen Werken haben sie die weiteste Verbreitung gefunden. Klar, leichtverständlich und überzeugend waren die Ausführungen aufgebaut. Gehört hätte dieser gewandte Redner einige der bekanntesten Brahms-Aneddoten eingestreut. Herr Musikdirektor Hallwachs erwies sich mit seinem zweifelhafte Vortrag als guter Kenner von J. Brahms, der dazu berufen ist, in das Leben und Schaffen dieser großen Persönlichkeit einzuführen.

Landestheater. Am Sonntag, den 17., gelangt Webers „Freischütz“ zur Aufführung und findet in dieser Vorstellung Frau Lein Rode Paulg vom Reichlichen Theater in Gera die Partie der Agathe auf Antellung als Ersatz für die in der nächsten Spielzeit ausreisende Frau Post-Sattl. Das Amnchen singt Frau Lange.

Die übrige Besetzung ist die bekannte. Bad. Kunsthalle. Vielfachen Wünschen entsprechend, sind die Schirmer- und die Keramik-Ausstellung verlängert worden. Am Montag ist die Kunsthalle geschlossen.

Mus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

Die Karlsruher Milchversorgung.

Aus den statistischen Monatsberichten der Stadt Karlsruhe, die Aufzeichnungen bis Ende Juni 1920 enthalten, sind folgende interessante Angaben über die Karlsruher Milchversorgung zu entnehmen: Die der Stadtbevölkerung täglich zur Verfügung stehende Milch ist allmählich zurückgegangen von 43 000 Liter im Oktober 1915 bis dahin reichen die Aufzeichnungen zurück bis auf 25 300 Liter. Sie ist in jedem Monat des verfloßenen Halbjahres niedriger als in den gleichen Monaten der Jahre 1918 und 1919. Im Monat Juni standen täglich 25 300 Liter zur Verfügung, von denen u. a. die Karlsruher Landwirte einsehr, Stadtgut 2700 Liter lieferten, der übrige Amtsbezirk Karlsruhe über 1000 Liter, der Amtsbezirk Engen über 4500 Liter und der Amtsbezirk Donaueschingen 6500 Liter. Im ganzen lieferte Baden über 23 000 Liter, das sind 73 Prozent der Menge, die Baden den Bestimmungen gemäß für die Stadt Karlsruhe liefern dürfte. Das Ablieferungsmaß würde noch geringer sein, wenn nicht einzelne Kommunalverbände bei der Ablieferung sich rühmlich hervortäten. Ins Gewicht fällt dies im Juni besonders bei den Kommunalverbänden Engen (106 Prozent) und Bretten (140 Prozent). Rührig waren auch die Kommunalverbände Donaueschingen und Neustadt, die mit 6500 Liter und 2100 Liter 91 Prozent ihres Solls lieferten. Der schlechteste Lieferer im Juni ist der Kommunalverband Karlsruhe-Land, der nur mit 24 Prozent seines Solls für die Stadt Karlsruhe sorgte. Im Juli 1918 lieferte er täglich 4900 Liter (111 Prozent seines Solls), im September 1918 nur noch 2952 Liter und im Juni 1920 nur noch 1035 Liter (Juli und August wieder etwas mehr). Auf die Gründe dieser vielfach zu geringen Ablieferung kann hier nicht eingegangen werden; es soll aber auf die Möglichkeit hingewiesen werden. Ein großer Teil der fehlenden Menge ist jedenfalls in den Kannen und Mägen der Milchhändler gelassen. Allefalls in die Kannen und Mägen der Milchhändler täglich im Monatsdurchschnitt 485—516 Liter Milch in die Stadt.

Zur Gehaltsfrage im Versicherungsgewerbe schreibt man uns: Die Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie hat an den Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsgewerbetreibenden, Hauptgeschäftsstelle Berlin, folgende Anfrage gerichtet: Wir bitten um Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen des Arbeitgeberverbandes über die von der Vereinigung am 8. und 9. September an den Arbeitgeberverband gerichteten Schreiben. Gleichzeitige bitten wir um beschleunigte Mitteilung, ob der Arbeitgeberverband beabsichtigt, die Neuregelung der Gehälter für die Angestellten des Versicherungsgewerbes auch auf diejenigen leitenden Angestellten, die bisher unter den Tarif fielen, auszudehnen, oder ob die Angehörigen dem Arbeitgeberverband und unserer Vereinigung getroffenen Vereinbarungen weiterhin Gültigkeit haben. Bis zum Eingang einer bestimmten Erklärung nehmen wir an, daß der Arbeitgeberverband eine Minderung der Gehaltsbezüge der leitenden Angestellten nicht beabsichtigt. Hierauf hat der Arbeitgeberverband erwidert: Eine Neuregelung der Gehälter unserer Angestellten ist bisher nicht erfolgt, da die darüber mit den Organisationen geführten Verhandlungen gescheitert sind. Von einer Ausdehnung der Neuregelung auf die unter den Tarifvertrag fallenden leitenden Angestellten kann daher auch nicht die Rede sein. Im übrigen sind wir erfreut über Ihre Annahme, daß eine Minderung der Gehaltsbezüge der leitenden Angestellten von uns beabsichtigt sei. Wir haben sowohl in den Verhandlungen mit den Organisationen als auch in Erwiderung der in der Presse gegen uns gerichteten Angriffe ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wir eine Minderung der Bezüge unserer Angestellten vorläufig keineswegs beabsichtigen, sondern daß wir statt eines Abwandes eine Aufbesserung der Bezüge bei den Verhandlungen in Vorschlag gebracht haben. Gleichwohl beabsichtigen wir, eine Minderung der Gehaltsbezüge der leitenden Angestellten einzutreten zu lassen.

„Hoff und Heimat“, Wochenbeilage der „Badischen Presse“, enthält in ihrer neuesten Ausgabe (Nr. 42): „Aber Herbert Eulenberg“, von Edwin Rutina. — „Der Raimund (1790—1836)“, von Herbert Eulenberg. — „Auf der Spitze des Freiburger Münsterbergs“, von Dr. Theodor Bauer. — „Eine Herbstwanderung durch die Schwäbische Alb“, von Hermann Bagulische.

Brand. Am Donnerstag entstand in einer Brauerei der Weststadt durch Kurzschluß ein Brandgeschick in Deutengasse in Höhe von etwa 3000 M.

Ausgehängenebstehende: In verfloßener Nacht wurden an mehreren Ausgehängenen in der Kaiserstraße bzw. Amalienstraße die Scherben zertrümmert und daraus Brombeere-Gamaischen, 24 Rasiermesser, 8 Karbons Trauherrmesser, Krepp und Wellen in Werte von 2800 Mark durch unbekannt Täter entwendet. Diebstähle solcher Art mehrten sich in unserer Stadt in letzter Zeit ganz außerordentlich. Leider ist es bisher weder der Polizei noch der Wach- und Schließgesellschaft gelungen, diese Einbruchdiebstähle aufzuklären. Das Geschehen beehrt sich immer noch in der Nacht die Straßen. Es wäre wünschenswert an der Zeit, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um die Sicherheit des Eigentums wieder zu gewährleisten.

Verhaftet wurden ein Zahnkünstler aus Freiburg, ein Kaufmann aus Mannheim und ein Fräulein von hier wegen Schleichhandels mit Salvarian und Kofain, ein Kaufmann aus Heilbronn wegen Betrugs und Urkundenfälschung, sowie ein Tagelöhner aus Knieleinen wegen Diebstahls.

Die Gesellschaft „Unter uns“, eine der ältesten Gesellschaften ihrer Art, veranstaltet am morgigen Sonntag im „Freibad“ (Beginn 10 Uhr) ein 20. Jubiläum. Ein adeliges Konzertprogramm mit anschließender feierlicher Zange durch Präsidenten und ihre Gattinnen. Schöne Fräulein Eva Tardano aus dem früheren Kaiser. Ballet in Petersburg wird am Mittwoch, den 20. Oktober künstlerische Tänze zur Aufführung bringen. Man rühmt ihre Schönheit und die äußerst temperamentvolle Art; sie sang lebhaft den Tanz als Leda. Besonders Interesse verdient auch ihr Schwerttanz, die keine Fälschung. Das Programm bietet für Karlsruher vollständig Neues. Der Architekt hat in den Händen der Karlsruherin Frau Müller.

Verammlung des Grund- und Hausbesitzer-Vereins Karlsruhe.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe veranstaltete gestern Abend in der Restauration Schenck (Saal III) eine Versammlung, die einen ungewöhnlich starken Besuch erzielte. Der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., eröffnete in seiner Eigenschaft als Vorstand die Versammlung und betonte, daß die derzeitigen Verhältnisse auf dem Miet- und Grundbesitzmarkt eine unbedingte Besserung erforderten. Vom Standpunkt der Vermieter aus betrachtet seien die Lagen und Kosten in einem Maße gestiegen, daß sich selbst der Stadtrat den Forderungen der Hausbesitzer nicht länger verschließen konnte. Schließlich würden, was der Stadtrat ausdrücklich abgelehnt hätte, Steuern, Umlagen und sonstige das gewöhnliche Maß übersteigende Lasten von Mieter und Vermieter in gerechte Verteilung zusammen getragen werden. In seinen weiteren Ausführungen stellte der Vermieter mit Bemerkung fest, daß die vom Reich vorübergehend geplante Mietererleichterung in Bezug gekommen sei. Andererseits sei aber im Interesse der gesamten Volkswirtschaft eine Mieter- und Vermietergerechtigkeit bei der Verteilung der Lasten im Wohnungswesen zu erreichen. Die dadurch gewonnenen Geldmittel müßten zur Wiederherstellung der vernachlässigten Reparaturarbeiten und nicht zuletzt zu einer ausreichenden Erhaltung der Gebäude verwendet werden. Ein anderer Weg, aus dem schwierigen Dilemma unserer Wohnungswirtschaft herauszukommen, dürfte sich schließlich finden. Eine diesbezügliche Anhörung von 20 Wählern wurde in Vorbereitung genommen.

Man den vorstehenden Angaben gegenüber dem Wohnungswesen gehör zu sprechen, ließ der Vermieter eine Diskussion einleiten, in der besonders über die Art und Weise der Bekämpfung der langwierigen Arbeit und die vielfachen Schwierigkeiten des Miet- und Grundbesitzes amtes Rede wurde. Zunächst war der Vorstand des heutigen Wohnungswesens, Rechtsanwalt Dr. H. H. H., erschienen und verteilte in geschickten Darstellungen das von allen Seiten angebotene Wohnungswesen. Die bisherige langsame Arbeitsweise des heutigen Miet- und Grundbesitzes amtes habe ihren Grund in der geringen Zahl der angestellten Beamten gehabt. In Zukunft jedoch werde dem durch Einstellung weiterer Hilfskräfte nach Möglichkeit abgeholfen werden. Was die Bekämpfung der Reute anbelangt, so verneine er die vielfach berechtigten Klagen nicht; er habe jedoch seine Unterbeamten darauf hingewiesen, Reibungen zu vermeiden und Ausgleich zu suchen. Er wolle auch weiterhin das Mögliche tun, vorhandene Mängel aus der Welt zu schaffen. Im übrigen sehe auch er nur in Neubauten unter Veranschaulichung des Privatkapitals eine wirksame Besserung unter Wohnungswesensverhältnissen. Er verneine die schwierige Lage der Hausbesitzer keineswegs, aber nur Hand in Hand unter Ausnutzung der jetzt so günstigsten Verhältnisse könne man den Interessen des gesamten Volkes gerecht werden.

Ansprechend gab Herr H. H. H. einen Überblick über die zehnjährigen finanziellen Leistungen, die sich die Hausbesitzer zu unterziehen hätten, und unterzielte der Bekämpfung der Reute durch die Wohnungswesen. Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Karlsruhe, als Vertreter aller durch die Forderungen des Gemeinwohlens 1920/21 bedachten Eigentümern, stellt an den Stadtrat der Hauptstadt Karlsruhe den Antrag, daß unverzüglich in den Tagesordnungen eine Bekämpfung der Reute erlassen wird, welche die gesamte Bürgererschaft dahin aufklärt, daß die Umlagen und die sonstigen von der Stadtgemeinde mit rückwirkender Kraft erhobenen ungewohnten Erhöhten Beiträge, wie Wasser- und Treppenbeleuchtung usw., nicht vom Hausbesitzer allein, sondern auch vom Mieter im Verhältnis zur Miet- und Grundbesitzung zu tragen müssen. Ferner muß verlangt werden, daß die Mietminderungen auch auf das Januarquartal ausgedehnt werden müssen und daß die Vorarbeiten der Wohnungswesensämter, die juristische Bedenken dagegen haben, entzogen inaktiviert werden. Ferner wird das bestimmte Erhalten ausgedehnt, daß keine Kommission oder kein Beamter des Wohnungswesens ohne den Hausbesitzer zu denachrichtigen, das Haus betritt und daß die einseitigen Informationen der Beamten der Wohnungswesensämter und des Mietminderungsamtes, die vielfach auf unrichtigen Darstellungen beruhen, künftig unterbleiben. Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hat das bestimmte Erhalten, daß diesen Forderungen bis längstens 1. Dez. 1. N. entsprochen wird, widerspricht die Einleitung der Reute, und die Forderungen werden durch familiäre Hausbesitzer durchgesetzt wird. Ferner wird vom Stadtrat die schärfste Einleitung von Schritten zur Bekämpfung einer Reibungs- und als Berufung gegen die Entschuldigungen des Mietminderungsamtes gefordert.

Als weitere Resolution wurde durch den Vorstand zur Verfügung gebracht: Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hat von den Vorarbeiten, welche der derzeitige Vorstand des Wohnungswesens, Herr Rechtsanwalt Dr. H. H. H., dem Stadtrat einreicht hat, Kenntnis genommen, billigt dieselben in vollem Umfang, da er sich von deren Erfüllung eine sowohl die Vermieter als auch die Mieter betrieblende Geschäftsführung des Wohnungswesens verpricht und bittet den Stadtrat, diese Vorschläge anzunehmen und so rasch als möglich durchzuführen. Nach einstimmiger Annahme beider Resolutionen löste sich die Versammlung gegen 11 Uhr auf.

Karlsruher Schwurgericht.

SS Karlsruhe, 16. Okt. Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Anklage gegen den Goldschmied Julius August Mähner aus Sprinzen wegen Totschlags und Totschlagsversuchs. Vorsitzender Richter war Landgerichtsrat Dr. Fromberg, Vertreter der Staatsanwaltschaft Hilfsstaatsanwalt Dr. Vettigmann, Verteidiger Rechtsanwalt Häfelin. Mähner wohnte in einem Hause, dessen Wohnung ihm von dem Vormunde der Gebrüder Trauh unter der Bedingung vermietet worden war, daß er die beiden Trauh darin lochen ließe. Wegen einer Kleinigkeit kam es zu Differenzen zwischen Mähner und Trauh und Mähner ließ die beiden jungen Leute nicht mehr in die Küche.

Als August Trauh am 16. August nachmittags trotzdem in die Küche gehen wollte, um dort zu lochen, wurde er zunächst von dem Angeklagten bedroht und schließlich durch einen Schuß aus einer Armeepistole niedergeschlagen. Der Schuß hatte die Leber des Trauh zerlegt und auch die Lunge verletzt und wirkte unbedingt tödend.

Gegen einen Freund des Trauh hatte Mähner auch einen Schuß abgegeben, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Totschlag und die Frage nach milderen Umständen. Die Frage nach Totschlagsversuch wurde verneint. Daraufhin wurde der Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Allgemeine Wetterausblick. Der hohe Druck, der von Spanien vorübergehend, geht auf Deutschland zu liegen kam, bedingte vorübergehend heiteres, mildes Wetter. Später erfolgte wieder einzelne Zerküngen bei meist bewölktem Wetter. Der Luftdruck hat weiter abgenommen und sinkt, die vor der itzigen Wetterlage, aber der letzten See und Ozean liegen, breiten sich weiter aus. Durch die Lage eines Hochdruckgebietes in hohen Nordwesten steht keine Luftströmung von dort her für die nächsten Tage bevor.

Vormittagliche Wetterkarte des Sonntag, den 17. Oktober 1920, nachts: Fortwährend trüb, Nebelzug zu fächerndem Wetter mit Regenschauern.

Wasserstand des Rheins. Sauterinsel, 16. Okt., morg. 6 Uhr: 1,26 m, 5 cm gef. Kehl, 16. Okt., morg. 6 Uhr: 2,18 m, 4 cm gef. Maxau, 16. Okt., morg. 6 Uhr: 3,88 m, 3 cm gef. Mannheim, 16. Okt., morg. 6 Uhr: 2,81 m, 4 cm gef.

Die moderne Zahnkultur empfiehlt ständigen Gebrauch von Zahnwoll.

Advertisement for Weinbrand Canthal. Features an image of a bottle and text: Weinbrand Canthal, M. Canthal Wwe, Gegr. 1823, Weinbrennerei Sana u. M., Vertreter: Julius Kammerer, Karlsruhe, Waldhornstr. 26. - Telefon 2904.

Advertisement for ABDA Allgemeine Beleih- u. Privat-Darlehens-Anstalt. Kommandit-Gesellschaft, Lahrl. B. Bahnhofstrasse 5, Fernruf 497. Geschäftstätigkeit: Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleingewerbes. - Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. - Warenkommode. - Vorschussfreie Gewährung v. Privat-Darlehens zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Teilrückzahlungen.

Geschäftliche Mitteilungen. In weit über eine Million von Bänden sind die Einzelausgaben von Rudolf Herzogs Werken über die ganze Welt verbreitet. Nach diesen Millionen zählen die Leser seiner nach höchsten künstlerischen Zielen schreibenden Romane. Er ist ein Meister des Lebensgläubens, der mit seinen Schöpfungen Freude, Jubel und Schicksal gab und wiederbringt. Wir machen unsere Leser auf das Verzeichnis der Buchhandlung Karl Block, Berlin S.W. 68, Köpenickerstr. 9 aufmerksam, die die Anschaffung der soeben erschienenen 1. Reihe seiner gesammelten Werke durch Gewährung von Monatsabzahlungen erleichtert.

Advertisement for Scharlachberg Meislerbrand. Deutscher Weinbrand, Bingen a. Rh. Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers. Vertretter für Karlsruhe: L. Hellinger, Gabelsbergerstr. 9. Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen a. Rh.

Advertisement for Stenographie! Abendkurse Anfängerkurs für Damen und Herren. Am 18. Okt. beginnen wir mit einem Anfängerkurs für Damen und Herren in Stenographie Stolz-Schrey u. Gabelsberger. Ferner empfehlen wir unsere neu beginnenden Abendkurse in Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Kaufmann, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- und Scheckkunde, Sprachen etc. 15882. Privat-Handelslehreanstalt und Tüchtlerhandelschule „Merkur“ Karlsruhe, Karlstraße 13 nächst dem Moninger. - Telefon 2018.

Advertisement for Sung! Für sofort 1600 Mk. als 1. Monatsrate, mit dopp. Versicherung und d. d. Bad. Presse.

Advertisement for Sil Wasch- u. Bleichmittel. macht die Wäsche frisch und duftig. Bestes Wasch- u. Bleichmittel. Reinigt u. bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 1/2stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.- und reicht für 60 - 70 Ltr. Lauge. A 15882. Ueberall käuflich. Henkel & Cie., Düsseldorf. Fabrikanten v. Henkel's Bleich-Soda.

Advertisement for Briefumschläge. liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

Advertisement for Berloren 1 goldene Brille. Gegen Belohnung bei Kling. am Bierhaus Hauptstr. 20, Karlsruhe. Zeitungs- u. im Kantor abzugeben. 15878.

Advertisement for Junger trauter Wolfshund. Wolfsfarbe, kammerpreisl. abends um 6 Uhr abgeben. mit Halsband. Wiederbringender bekommt gute Belohnung. 285193. Hof, Graf, Söhnenstr. 54. Vor Ankauf v. erwarten.

Advertisement for Jun-Hund. Jun-Hund, das ist der werger. Ganz Salbenstr. 51, 2. Et. 285193.

Advertisement for Rudolf Herzog Gesammelte Werke 6 Bände 20 Mark monatlich. Die besten Bücher fürs deutsche Volk. Seeben erschienen! Inhalt: Der Graf von Gleichen, mit Einleitung von Georg Sorenge und Portrait des Verfassers. Die vom Wiedergeburt - Das Lebensziel - Die Bistotens - Der Wiedergeburt - Es gibt ein Glück - Der alten Sehnsucht Lied. Die nach Millionen zählenden Berechnungen Rudolf Herzogs schenken in ihm den Meister des Lebensgläubens, der mit seinen Schöpfungen Freude, Jubel und Schicksal gab u. wiederbringt. Karl Block, Buchhandl., Berlin SW68, Köpenickerstr. 9. Postfachnummer 20749.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Berliner Börse.

Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Das Telegramm der drei Großindustriellen des Rheinlandes u. Westfalens, wonach in Folge der...

Die heutigen Notierungen der Berliner Börse.

Table with columns for Industri-Aktien, Bank-Aktien, Kolonialwerte, in- u. ausl. Eisenbahn-Aktien, and Schiffahrtswerte. Lists various stocks and their prices.

Die heutigen Notierungen der Frankfurter Börse

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Devisennotierungen. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Telegraphische Anszahlungen, Geld, Brief, and various international exchange rates.

Die heutigen Züricher Devisennotierungen

Table with columns for Telegraphische Anszahlungen, Geld, Brief, and various international exchange rates.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

St. Vom Weingehäft. Aus dem Bezirk Müllheim wird uns berichtet: Im Weingehäft macht sich eine auffallende Zurückhaltung bemerkbar.

Verwaltungs-Gesellschaft für vormals militärärztliches Übungsgelände ins Leben gerufen Tempelhof Feld-A.G. für Grundstücksverwertung in Berlin, erhebt jetzt eine Umgestaltung ihrer Verhältnisse...

Die heutige Erhöhung des Aktienkapitals um 1.10 auf 3 Mill. wird ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um 1.10 auf 3 Mill. vorgeschlagen.

Karlsruher Marktbericht vom 16. Oktober 1920. Die Zufuhr an Frischmilch war heute mittelmäßig, dagegen gab es ziemlich reichlich Mager- und Halbfettmilch zum Einverständnis.

Statt Karten. B49424. Rojel Knobloch Franz Bischof. Verlobte. Beterheim Karlsruhe Oktober 1920.

Luftkurort Herrenalb. Hoch- und Sonderschulung „Hallenburg“ (Giacum des Bad. Landesvereins für innere Medizin).

Sanatorium Dr. Bauer Preudenstadt. 750 m über dem Meere für Nerven- und innere Krankheiten.

Herbst-Saatgut ausverkauft! Zur Frühjahrsbestellung habe noch abzugeben: Strubes Schlanstedter Sommerweizen I. Abs.

Welcher Bilanzirer ältere Buchhalter würde die Revision meiner Geschäftsbücher laufend einmal in der Woche übernehmen?

MORLOCK & CO. 12 Waldstrasse 12. Import Export. Manufakturwaren engros. Sofort greifbare Posten in: Schürzensiamosen / Hemdenflanelle / Veloutines...

Heibaertha. Weinbrennerei Weinbrand. Deutschiak Goldiak Uriak. Edelkirsch Wildkirsch Urkirsch.

Gbr. C. MAYER HERRENALB. Saatkulturschule Groß- und Kleinaga-Reud mit Rittergut Pölzig S.-A.

Einfamilienhaus oder kleine Villa zu kaufen od. langfristig zu pachten gesucht. Erwünscht etwa 5-6 hochherst. Zimmer mit allen für feinen Wohnsitz erforderl. Nebengebäuden...

Möbel Speisezimmer Kaminzimmer Schlafzimmer Rüdien. in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Tagespreisen. Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe - 32 Kronenstrasse 32.

Konkurrenzlos! Auf dem rechten Wege sind Sie, wenden Sie sich bei Anschaffung einer Braut-, Pension- oder Babyausstattung an die streng recht christliche Firma Weddy-Poenicke Nachf. (Inh. Max Scholz) Ring 26 Liegnitz 4 Ring 26.

Das Neueste! Achtung! Das Neueste! Für Wiederverkäufer und Hausierer Lohnender Verdienst - große Absatzmöglichkeit! Bau Der Chlorophon-Telephon-Hörer! Die lebende Photographie! Trockentinte in Papierform!

2 T-Träger N. P. 50 oder 47 1/2. Mindestlänge je 3,80 m. Maschinenfabrik Louis Nagel, Inh.: G. Lang, Karlsruhe-Mühlburg, Langenstraße 24.

Advertisement for Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Schwarze Frauenmäntel zu bill. Preisen. Warnung vor Nachahmung.

Anzeiger für Handel und Gewerbe.

Grid of small advertisements for various services including Abschriften, Briefmarken, Elektrotechnik, Farben und Lacke, Grabdenkmäler, Ledermöbel, Photogr. Bedarfsartik., Schiffahrt u. Spedition, etc.

Für die Kalkulationsabteilung eines größeren Unternehmens der Bauindustrie...

Techniker mögl. gelernter Schreiner oder Zimmermann oder technisch gebildeter Kaufmann...

Große südd. Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihre in den zeitgemäßesten u. vielseitigsten Formen betriebenen...

Mitarbeiter. Serren, welche gemittelt sind, sich eine dauernde und gute Existenz zu gründen...

3 Heberwachungsbeamten einen oder zweiw. vassend. Wirkungskreis. Landesstelle Baden, Lauterbergstraße 3a.

Wir suchen noch einige tüchtige Verkaufskräfte, in industriellen und behördlichen Kreisen gut eingeführt...

Wir bieten ohne Begrenzung des Arbeitsgebietes innerhalb Deutschlands unter Fortfall der im Vorwärtskommen schädigenden Konkurrenz...

Professionsvertreter gesucht für alle Handlungsbereiche...

Danzleipersonal wird gesucht. Unbedingte Voraussetzung ist höhere Schulbildung...

Bekanntes Tabakfabrik sucht an allen größeren Plätzen tüchtige, ein- oder mehrjährige, arbeitsfreudige Vertreter...

Servierdienst. Zur Bedienung bei dem Mittagessen der Beamten in der Anstalt werden einige tüchtige und gewandte Frauen oder Mädchen...

Tüchtige Mädchen welches den Haushalt versteht, zu kleiner Familie bei sehr guter Behandlung u. hohem Lohn sofort gesucht...

Vertreter gesucht von Ein tüchtiger Schmiedegeselle für Importation in Gewässern...

Reisender. Leistungsfähige Schiffsreisende für die Kolonialländer...

Ausländer. 14-16 Jahre alt, gesund, Schulbildung, für Hotel- u. Restaurantarbeit...

Verkäuferin für feines, hübsches Probieren u. Konfektion Spezial-Obst...

Aufseher für selbständige Kellerarbeit...

Stütze. Für ein hiesiges, einarbeitsfähiges Stenotypistin...

Stenotypistin. Für ein hiesiges, einarbeitsfähiges Stenotypistin...

Stellengesuche. Junges Mädchen, das Fleidermachen erlernen will...

Spedition Schiffahrt. Fachmann, Leiter einer Filiale eines großen deutschen Betriebes...

Zimmermädchen. Wegen Vorbereitung meines Zimmer-Mädchens...

Chelich, Fräulein. Ich bin in gut bürgerliches Haus für Erzieherin...

Ein Kaffeehähnchen. Suche für meinen Sohn aus guter Familie...

Haushälterin. Besteres Fräulein sucht Stellung als Hausdienerin...

Mädchen. Suche für meinen Sohn aus guter Familie...

Mädchen. Suche für alle Hausarbeiten...

Mädchen. Suche ein tüchtiges, brav. Mädchen...

Zu vermieten. Suche meine in der Stadt gelegene schöne 3-Zimmerwohnung...

Statt Stadtmietes. Einem Herrn (Adressat) mögl. möbliertes Zimmer...

Laden. In großem Nebenraum auf dem Hauptplatz...

Laden oder Parterre-Zimmer. Suche für Parterre-Zimmer...

2 Zimmer. Brautpaar sucht 2 Zimmer mit Küche...

Selbständiger Kaufmann. Suche für meine in der Stadt gelegene schöne 3-Zimmerwohnung...

beeres sep. Zimmer. In mieter gesucht. Preis 1500...

beeres Zimmer. In mieter gesucht. Preis 1500...

Filial-Kontor. Größeres, leerstehendes Parterre-Zimmer...

3-Zimmerwohnung. Bad, Zentralheizung, elektr. Licht...

Seriöser, alleinziehender Herr. In mieter gesucht, hochberühmte, ansehnliche...

beeres Zimmer. In mieter gesucht. Preis 1500...

Die Raimundseimad der Süddeutschen Grenzmark

Karlsruhe, Samstag den 16. Oktober 1920

Edwin Krutina / Ueber Herbert Gulenberg.

Jeder Dichter, jeder Künstler überhaupt von Tiefe und Kraft befüllt in seinen Werten einen Schlüssel, der dem an ihn Hingebenen den Sinn seines Lebens erschließt, ein Leitmotiv seines Lebens und Schaffens, logischer ein Urbild seiner Bindungen, das in seinen Gestalten, unter der verschiedensten Umkleidung sie auch gefordert sein mögen, immer wieder aufsteht. Ist eine ähnliche Grundmelodie in einer Reihe von gleichzeitigen der Literaturhistoriker von einer bestimmten Richtung, so wird sprechen und es bleibt eine banale Bemerkung, zu unterhalten, inwiefern sich der einzelne hinein pressen läßt. Man hat Herbert Gulenberg zu den Neurotikern oder auch zu jenen kalten Genies, die wie Bühner und Lang Anstöße erschlossen haben und bedauern. Er hat sich, wenn er sich irgend mit wirtlichem Gefühl einem Dichter nähern will, dessen Wesen zu befragen, ohne nach Schule oder Klasse zu fragen. Herbert Gulenbergs dichterische Melodie ist die des trauernden und träumenden Zurückzählens nach Gefilden verlorenen Schönheit und Wahrheit. Seine Menschen, wie die seines theistischen Bruders Schmidhohn, gerbrechen am Zwang des Befehlens und verneinen es dadurch. Mit Recht? Wer mag das, wenn er im besten Falle bis auf die Höhe seines Lebens und Schaffens zu leben hat, zu verneinen? Trotzdem scheint diesen Dichter doch die letzte gläubige Kraft zu fehlen, die über die Erkenntnis von der Erbarmlichkeit der Zustände hinweg an die endliche Verwirklichung des in seiner Seele getragenen besseren Gleichnisses glaubt und es dadurch erhöht. Das Drama Gulenbergs, das am vergangenen Samstag an uns vorüberzog, ist ein typisches Werk dieses reinen Poeten. Reiz in der Gestaltung, aus Bitterkeit blickt, mit Menschen, deren ruhende Gebärde unvergänglich bleibt und mit dem milben Sinkenlassen der Schritte immer durchgehendes Leben. Der ernsthafteste Zuschauer darf eher solch eine Erscheinung gegenüber es nicht dabei bewachen lassen, er muß den Dichter verstehen, auch hier in sein Reich gehen, das, im Sinne des Wortes, so mannigfaltig ist wie wenige Lebens-

werte eines modernen Dichters. Eine gewaltige Reihe von Dichtungen, von denen keine unbestritten ist, bezeugen sein künstlerisches Werk. Vom „Dogenkinder“ über „Anna Katerwa“ seines jugendlichen, „Kitter Blaubart“ und das Schauspiel des „Gärtens von Walden“, die beide wie mit Säulen auf ein vermehrtes Premierpublikum in Berlin einfließen, hinweg bis zu seinen in den letzten Jahren erschienenen Dramen, die denen das eben gesagte gehört, zeigt sich ein Schicksal, das immer wieder um seinen erschütternden Ausbruch gerungen hat. Besonders scheint mit ihm „Münchhausen“, den er mit Recht ein deutsches Schauspiel aus dem Boden des deutschen Märchens und des deutschen wehmütigen Humors geboren bezeichnet, und sein Lebensdrama „Beside“ hervorzuheben. Sie sind es, die kein Wesen am stärksten aufregen, und es soll hier bewußt darauf verzichtet werden, Kritik an vorhandenen inneren und äußeren Mängeln zu üben, da ein Dichter vom Ausmaße Gulenbergs fordern darf, erst einmal gekannt und erkannt zu werden, ehe er kritisch gewertet wird. Eine große Zahl von weiteren Dramen werden den Leser über das Wesen Gulenbergs aufklären können. In seinen „Deutschen Sonetten“ hat er sich als ein Beherrlicher und Meister der Lyrik gezeigt, seine Romane und seine Novellen, vor allem seine „Sonderbaren Geschichten“, erfüllen uns den Dichter im Epiker. Eine besonders liebenswerte Seite seines Wesens klingt in seinen „Schattensbildern“ und in seinen „Theatermedien“ wieder. Er gibt aus der Welt des Dichters und aus der Welt des Lesers mit so starker und inniger Kraft Empfindendes, daß viele Stücke daraus als Weberzerrungen eines inneren Gefühls schon fremd Genordnenen und Verlorenen gewertet werden müßten. Auch die in dieser gleichen Nummer stehende Analyse des unglücklichen Schauspielers und Dichters „Raimund“, dessen „Verführer“ Bühnen herum mit einem immergänglichen Zauber wahrer Menschlichkeit wirken, wird zum Beweis des eben ausgesprochenen dienen. Mögen die vorstehenden Worte in höherem Maße als dies in der Betrachtung über ein einzelnes Stück und seine Ausführung gelangt werden kann, dazu beitragen, dem Menschen u. Dichter Gulenberg Freunde seiner Kunst, die nicht im Genuß, sondern in der Vertiefung Genüge finden, neu zu gewinnen.

Herbert Gulenberg / Der Raimund (1790—1886).

„Der Raimund muß weg von der Bühne Solang“ der Hund do steht, geh ich net auf!“ So lobte ein Mensch, der als Würger auf den Namen „Herbmann Raimund“ hörte, schon eine ganze Weile in den Gängen hinter dem Leopoldstädter Theater. Man verführte ihm, daß der harmlose Rötter, ein kleiner Teufel, den ein Schauspiel noch dazu an der Leine mitgebracht hatte, längt mit seinem Herrn verschwunden sei. Raimund gab in seiner Hundeburde noch immer keine Ruhe. „Ich rief das Tier noch, ich hab' es noch in der Hand, bin mit seinen bestialischen Auswüchsen. Es ist ein Bote der Hölle.“ Der Direktor des Theaters — es war nach einer im vorangegangenen Jahr erfolgten Krise der Theaterverwaltung — schickte nun Raimunds junge Frau zu ihrem überpannen Gatten. Sie war die Tochter des fruchtbarsten Wiener Schriftstellers Josef Alois Gleich. Der hatte allein an die zwei hundert Kinder- und Geistesromane geschrieben, einen immer noch gruppeliger und blutdürstiger als den andern. „Dallarola“

hatte er sich als Verfasser dieser Schauerlichkeiten genannt. Aber noch rührender war er als Bühnenschriftsteller. Denn über dreihundert Theaterstücke liefen unter seinem richtigen Namen „Gleich“ Zeit seines Lebens umher. Und dazu war er noch ein zuverlässiger Beamter vierzig Jahre lang und brachte es zu dem mehr langen als einträglichen Titel „Rechnungsassistent bei der niederösterreichischen Provinzialstadtsbuchhaltung“. Seine Stücke sind fast alle vergessen wie alte Gastenhauser. Nur seine etwas zu ausgedehnte Parodie: „Siesto, der Salamiträger“ lebt zum Teil noch einmal in Bühnenvorstellungen in den Ländern ober oder unter der Erde auf.

Seine Tochter Luise, eine Schauspielerschwiegertochter, nannte Raimund das schönste Stück seines Schwiegervaters. Aber — so sagte er bei dem niederösterreichischen Provinzialstadtsbuchhaltung. Seine hat's mich doch nicht unglücklich gemacht.“ Ihre Berufungsurkunde, die sie jetzt bei Raimund unternäher, stehen gleich auf seinen stärksten Widerstand: „Da

Der dritte und letzte Wandertag beginnt. Noch immer regiert der Nebel. Trochsen: bergwärts. Hinauf zum Reuzer und Krader Felsen. In einigen hundert Metern Höhe wird der Nebel lichter. Sonnenlichter umspielen die Gipfel des lebenswichtigen Laubwaldes und oben auf der Höhe des Felsens findet man einen herrlichen sonnenscheinlichen Herbsttag. Nun geschieht ein Wunder, dessen skanderbe Zeuge zu sein der fremdste Zufall fliege. Das massige Nebelmeer, das über dem Tal lagert, zerteilt sich und fließt in wolkigen Bahnen. In kaum einer Viertelstunde ist der ganze Nebel auf verworft und das weite Panorama der Tal- und Berglandschaft in seiner ganzen Schönheit liegt vor dem Auge. Da reich belohnt die Fülle dieser Einblicke zu bergen lacht. Da ist der leiste, schmale Grat der Tala, da ist der wuchtige Kreuzeisen, ferner die Kammlänge des Rosler und der nahe Kreuzen, da liegt das Genninger Tal vor uns ausgebreitet mit seinen Driftpfaden, da dehnen sich bewaldete Höhen in anmutigen Wellenlinien. Es ist schwer, sich von diesem begnadeten Morgen zu trennen, das uns der junge Tag als reizende Morgengabe darbietet. Dies aber ist erst der Beginn eines begnadeten Tages. Denn als man über das friedliche Amdorf Erkendbruchs weiser, den Höhen neuffen erreicht, dessen Nebel sich weit ausbreitet, da zeigt sich uns die Ab in ihrer leuchtendsten Schönheit, in ihrem ganzen Kranz der Berge, mit Tälern und Dörfern und mit weiten Ausblicken bis zum leise umhüllten Horizont. Die Steinwand des Reuzer Felsen ist nahe. Das Dorf Erkendbruchsweiser liegt unweit im Morgensicht und schwach steht im Dunstkreis des Westhimmels der hohe Berg der Aghalm, hinter dem K u e n g e n lag verbirgt.

Höhe erreicht, das Dorf Hüllben durchschritten, u. am Samstagmittag fällt man in U r a c h Einkehr. Wir sind am gültigen Gesicht in nächst, die Stadt zu beschreiben, die ein gültiges Gesicht in dieses bergumhüllte Tal legte. Ein milde Septemberabend umdunkelt die friedlichen Gassen von U r a c h, die man langsam durchschreitet. Mildes Licht glimmt aus den Fenstern und in den verwinkelten Gassen nipst die Krautigkeit Epigone über den Wald. Hochgedelbte Häuser umschließen unregelmäßig den Marktplatz. Ein wunderbarer Brunnen mit gotischem Spitzturm sendet seine stählernen Kante in die abendliche Stille des Platzes. Der Herbstwald verströmt seinen herben Arom. Vor einigen Häusern duftet es nach frischgebacktem Most.

Am andern Morgen geht man hinauf zur Bergkette Hofenurach und schließt das Bild, das man hier gewinnt, in den Kranz der Erinnerungen ein. Nun mag die Heimfahrt beginnen, und schon am Nachmittag bringt uns der Zug nach H e t t e l b e r g zurück.

Was soll man noch hinaufsteigen? Man sah ein Land, das schön und besegnet ist, man wanderte unter Menschen, die handhabter als anderswo sich den Biederfinn besserer Zeiten bewahren und deren geistiger Geist das Gefühl der Juncigung weckt. Und so vertritt man sich im Stillen, daß man den Boden der Schwäbischen Alb irgendwann einmal wieder betreten wird.

Der dritte und letzte Wandertag beginnt. Noch immer regiert der Nebel. Trochsen: bergwärts. Hinauf zum Reuzer und Krader Felsen. In einigen hundert Metern Höhe wird der Nebel lichter. Sonnenlichter umspielen die Gipfel des lebenswichtigen Laubwaldes und oben auf der Höhe des Felsens findet man einen herrlichen sonnenscheinlichen Herbsttag. Nun geschieht ein Wunder, dessen skanderbe Zeuge zu sein der fremdste Zufall fliege. Das massige Nebelmeer, das über dem Tal lagert, zerteilt sich und fließt in wolkigen Bahnen. In kaum einer Viertelstunde ist der ganze Nebel auf verworft und das weite Panorama der Tal- und Berglandschaft in seiner ganzen Schönheit liegt vor dem Auge. Da reich belohnt die Fülle dieser Einblicke zu bergen lacht. Da ist der leiste, schmale Grat der Tala, da ist der wuchtige Kreuzeisen, ferner die Kammlänge des Rosler und der nahe Kreuzen, da liegt das Genninger Tal vor uns ausgebreitet mit seinen Driftpfaden, da dehnen sich bewaldete Höhen in anmutigen Wellenlinien. Es ist schwer, sich von diesem begnadeten Morgen zu trennen, das uns der junge Tag als reizende Morgengabe darbietet. Dies aber ist erst der Beginn eines begnadeten Tages. Denn als man über das friedliche Amdorf Erkendbruchs weiser, den Höhen neuffen erreicht, dessen Nebel sich weit ausbreitet, da zeigt sich uns die Ab in ihrer leuchtendsten Schönheit, in ihrem ganzen Kranz der Berge, mit Tälern und Dörfern und mit weiten Ausblicken bis zum leise umhüllten Horizont. Die Steinwand des Reuzer Felsen ist nahe. Das Dorf Erkendbruchsweiser liegt unweit im Morgensicht und schwach steht im Dunstkreis des Westhimmels der hohe Berg der Aghalm, hinter dem K u e n g e n lag verbirgt.

Höhe erreicht, das Dorf Hüllben durchschritten, u. am Samstagmittag fällt man in U r a c h Einkehr. Wir sind am gültigen Gesicht in nächst, die Stadt zu beschreiben, die ein gültiges Gesicht in dieses bergumhüllte Tal legte. Ein milde Septemberabend umdunkelt die friedlichen Gassen von U r a c h, die man langsam durchschreitet. Mildes Licht glimmt aus den Fenstern und in den verwinkelten Gassen nipst die Krautigkeit Epigone über den Wald. Hochgedelbte Häuser umschließen unregelmäßig den Marktplatz. Ein wunderbarer Brunnen mit gotischem Spitzturm sendet seine stählernen Kante in die abendliche Stille des Platzes. Der Herbstwald verströmt seinen herben Arom. Vor einigen Häusern duftet es nach frischgebacktem Most.

Am andern Morgen geht man hinauf zur Bergkette Hofenurach und schließt das Bild, das man hier gewinnt, in den Kranz der Erinnerungen ein. Nun mag die Heimfahrt beginnen, und schon am Nachmittag bringt uns der Zug nach H e t t e l b e r g zurück.

Was soll man noch hinaufsteigen? Man sah ein Land, das schön und besegnet ist, man wanderte unter Menschen, die handhabter als anderswo sich den Biederfinn besserer Zeiten bewahren und deren geistiger Geist das Gefühl der Juncigung weckt. Und so vertritt man sich im Stillen, daß man den Boden der Schwäbischen Alb irgendwann einmal wieder betreten wird.

Schriftleitung: Edwin Krutina, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Der dritte und letzte Wandertag beginnt. Noch immer regiert der Nebel. Trochsen: bergwärts. Hinauf zum Reuzer und Krader Felsen. In einigen hundert Metern Höhe wird der Nebel lichter. Sonnenlichter umspielen die Gipfel des lebenswichtigen Laubwaldes und oben auf der Höhe des Felsens findet man einen herrlichen sonnenscheinlichen Herbsttag. Nun geschieht ein Wunder, dessen skanderbe Zeuge zu sein der fremdste Zufall fliege. Das massige Nebelmeer, das über dem Tal lagert, zerteilt sich und fließt in wolkigen Bahnen. In kaum einer Viertelstunde ist der ganze Nebel auf verworft und das weite Panorama der Tal- und Berglandschaft in seiner ganzen Schönheit liegt vor dem Auge. Da reich belohnt die Fülle dieser Einblicke zu bergen lacht. Da ist der leiste, schmale Grat der Tala, da ist der wuchtige Kreuzeisen, ferner die Kammlänge des Rosler und der nahe Kreuzen, da liegt das Genninger Tal vor uns ausgebreitet mit seinen Driftpfaden, da dehnen sich bewaldete Höhen in anmutigen Wellenlinien. Es ist schwer, sich von diesem begnadeten Morgen zu trennen, das uns der junge Tag als reizende Morgengabe darbietet. Dies aber ist erst der Beginn eines begnadeten Tages. Denn als man über das friedliche Amdorf Erkendbruchs weiser, den Höhen neuffen erreicht, dessen Nebel sich weit ausbreitet, da zeigt sich uns die Ab in ihrer leuchtendsten Schönheit, in ihrem ganzen Kranz der Berge, mit Tälern und Dörfern und mit weiten Ausblicken bis zum leise umhüllten Horizont. Die Steinwand des Reuzer Felsen ist nahe. Das Dorf Erkendbruchsweiser liegt unweit im Morgensicht und schwach steht im Dunstkreis des Westhimmels der hohe Berg der Aghalm, hinter dem K u e n g e n lag verbirgt.

Höhe erreicht, das Dorf Hüllben durchschritten, u. am Samstagmittag fällt man in U r a c h Einkehr. Wir sind am gültigen Gesicht in nächst, die Stadt zu beschreiben, die ein gültiges Gesicht in dieses bergumhüllte Tal legte. Ein milde Septemberabend umdunkelt die friedlichen Gassen von U r a c h, die man langsam durchschreitet. Mildes Licht glimmt aus den Fenstern und in den verwinkelten Gassen nipst die Krautigkeit Epigone über den Wald. Hochgedelbte Häuser umschließen unregelmäßig den Marktplatz. Ein wunderbarer Brunnen mit gotischem Spitzturm sendet seine stählernen Kante in die abendliche Stille des Platzes. Der Herbstwald verströmt seinen herben Arom. Vor einigen Häusern duftet es nach frischgebacktem Most.

Am andern Morgen geht man hinauf zur Bergkette Hofenurach und schließt das Bild, das man hier gewinnt, in den Kranz der Erinnerungen ein. Nun mag die Heimfahrt beginnen, und schon am Nachmittag bringt uns der Zug nach H e t t e l b e r g zurück.

Was soll man noch hinaufsteigen? Man sah ein Land, das schön und besegnet ist, man wanderte unter Menschen, die handhabter als anderswo sich den Biederfinn besserer Zeiten bewahren und deren geistiger Geist das Gefühl der Juncigung weckt. Und so vertritt man sich im Stillen, daß man den Boden der Schwäbischen Alb irgendwann einmal wieder betreten wird.

Schriftleitung: Edwin Krutina, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

